

Denkmal der Chr. Wilh. Sophie von Ponickau, † 1779.

In Marmor, 98 cm breit, 2 m hoch. Unten zwei Consolen, zwischen denen das bekränzte Reliefmedaillon mit dem Bildnisse. Ueber der Inschriftstafel eine Urne in einer kleinen Nische.

Die Inschrift lautet:

Hier reifet | zvr Ewigkeit | Christ. Wilh. Soph. | v. Ponickav | gebohrne  
Langin | von Koetitz | Jo. Frid. v. Ponickav | avf Belgershayn &c. | geliebte  
Gattin | geb. d. 6. Febr. 1708 | gest. d. 15. Mart. 1779.

Denkmal des Pastors Adam Christoph Jacobi, † 1731.

Sandstein, in nicht eben hervorragender Arbeit, bemerkenswerth durch die eigenartige Reliefdarstellung am Fusse: Ein im Garten arbeitender Geistlicher und ein solcher, dem ein aus den Wolken ragender Arm ein Geldstück reicht. Dazu die Inschrift:

Für treue Arbeit in dem Leben  
Wird dort der Gnaden Lohn gegeben.

Das früher an der Südwestseite angebrachte Denkmal einer Eleonore Ernestine von Holzhausen aus Frankfurt a. M. ist nicht mehr vorhanden.

Das Schloss, eine Wasserburg mit vollständig erhaltenen Gräben, nach den Profilen der Gewände, dem Treppenthurm, ein Werk der Zeit um 1600, wurde schon vor 1818 in einer Art Gothik umgebaut. Der ausserhalb des Grabenringes liegende Gutshof wurde im 17. Jahrh. angelegt, dessen Wohngebäude anscheinend um 1730.

Das Innere des Schlosses weist in einzelnen Theilen auf die Entstehung in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Es steht in der Anordnung dem Schlosse Pomssen nahe. Die Halle hinter der stattlichen Wendeltreppe ist im Kreuzgewölbe gewölbt, mit vorgeputzten Rippen; an diese legt sich in beiden Geschossen ein gangartiger, ebenso überwölbter Raum mit einigen gleichfalls in Stuck hergestellten Schlusssteinen. Im Erdgeschoss ist das in der Achse befindliche Fenster durch ein kräftiges schmiedeeisernes Gitter mit durchgesteckten Ringen abgeschlossen. Ueberall weisen die Profile der Thürgewände noch Renaissanceformen auf. An einem Wassertroge der Küche im Kellergeschoss die Inschrift 1710.

Von alter Einrichtung hat sich wenig erhalten, es sei denn ein Wandschirm aus Oelmalerei des 18. Jahrh. auf Leinwand, die früher wohl in einem Zimmer als Wandbekleidung diente.

Bildniss des Heinrich (II., Posthumus?) von Plauen.

Auf Leinwand, in Oel, 36,5 : 42 cm messend.

Kraftlose, in den Schatten bläuliche Arbeit eines Mannes in grossem Kragen und Spitzbart.

Bez. R H. V. P. | DER JVNGER. 1604.

Nach einer Notiz auf der Rückseite ist der Stifter des Fürstenhauses Reuss jüngerer Linie auf dem Bilde dargestellt. Dieser aber, Heinrich I., der Friedsame, starb bereits 1572, es dürfte also sein nachgeborener, seit 1595 selbstständiger Sohn gemeint sein.

Vergl. Sachsens Kirchen-Galerie Bd. IX, S. 166 mit Abbild. — Album der Rittergüter Bd. I, S. 157.